29. Jahrgang. Mittwoch, 2. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16286. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Wahlbriefe.

Die Steuerlasten des deutschen Volkes haben in den letzten sieben Jahren eine Zunahme von 174 Millionen Mark erfahren. Die um 41 000 Mann zu vermehrende Friedens-Präsenzstärke macht, abgesehen von Deficits und sonstigen Bedürfnissen, neue sehr erhebliche Anforderungen an die Steuerkraft. Eine weitere „Entwickelung“ der indirecten Steuern ist bereits in Aussicht gestellt worden. Daß die drei jasagenden Parteien dieser Directive mit Jubel folgen werden, ist zweifellos. Prüfen wir daher an einem, leider viel zu sehr in Vergessenheit gerathenen, weltgeschichtlichen Ereigniß die wirthschaftlichen Gefahren, vor welche wir gestellt sind.

Im Jahre 1837 hatte England, zum Theil in Folge der Kosten des canadischen Aufstandes, ein Deficit von 16 Millionen Mark. Das folgende Jahr ergab ein solches von 7½ Millionen Mk. 1839 stieg der Ausfall auf 27½ Millionen, 1840 auf 30 Millionen Mk. Zur Beseitigung des durch die eigenen Regierungsfehler herbeigeführten Deficits schlug das Ministerium Russel vor, und das Parlament genehmigte einen Zuschlag auf die Grundsteuer von 10 Proc., auf die Zölle und Accisen von 5 Proc., auf die Spirituosen von 4 Pence per Gallon. Die damaligen Staatslasten, im Gesammtbetrage von 47 Millionen Pfd. Sterl., flossen aus Zöllen und Accisen, welche alle Steuerzahler in annähernd gleicher Weise trafen, mithin die breiten Schichten des Volkes verhältnißmäßig am stärksten belasteten, des weiteren aus der Grundsteuer, welche in England vorzugsweise die Reichen faßt, und endlich aus dem Stempel, der gemischter Natur war.

Die Belastung des Volkes brachte ca. 36 Mill. Pfd. Sterl. oder 9/12 der Staatseinnahmen. Die Besteuerung der Reichen 4 Millionen oder 1/12 des Ganzen; die gemischte Besteuerung 7 Millionen oder 2/12. Der Handel, die Industrie und die Arbeit hatten mithin etwa fünf Sechstel der ganzen Steuerlast zu tragen. Cobden sagte daher sehr treffend: „Wenn unser Finanzcodex ohne Commentar nach dem Monde gelangte, so brauchten die Bewohner dieses Trabanten kein anderes Document, um daraus zu entnehmen, daß England durch eine Aristokratie, die Herrin des Bodens und der Gesetzgebung ist, regiert wird.“ Beiläufig gesagt, liegt das Verhältniß in Deutschland dank der sehr viel größeren Gütervertheilung insofern wesentlich anders, als die vielleicht mehr als zehn Mal größere Zahl der ländlichen Grundbesitzer um soviel mehr an den Verbrauchssteuern betheiligt ist.

Jene 10 Procent Zuschläge auf die Grundsteuer sollten bringen 400 000 Pfund, die 5 Proc. Zuschläge auf Zölle und Accise 1 426 000 Pfund, die 4 Proc. per Gallon von Spirituosen 485 000 Pfund Sterling. Die große Masse der Consumenten sollte hiernach 4/5 der Steuererhöhung übernehmen. Mit großer Sorge sah man im April 1841 dem Jahresabschluß entgegen. Der Voranschlag war auf 2 200 000 Pfd. Sterl. bemessen worden. Und welches war das Resultat? Eine positive **Abnahme** von einigen hunderttausend Pfund. Die Bevölkerungszunahme betrug damals 360 000 Seelen. England hatte 1836 rund 26 158 000 Bewohner. Der Ertrag der indirecten Steuern betrug rund 36 392 000 Pfund Sterling. 1840 war die Bevölkerung auf nahe an 27 600 000 Seelen gestiegen. Der verhältnißmäßige Betrag der indirecten Steuern hatte ergeben sollen 38 567 000 Pfund. Und er betrug mit Inbegriff der für dieses Jahr bewilligten Zuschläge von 5 Proc. 35 536 000 Pfund Sterling. Man war an der Grenze angelangt, wo auch durch Steuererhöhungen dem Volke nichts mehr abzupressen war. Die Täuschung war eine überwältigende. Russel schrak vor der weiteren Verantwortlichkeit zurück. Peel übernahm die Regierung.

Er löste seine große Aufgabe mit sehr einfachen Mitteln. Allerdings, wie er später sagte, vorerst wagend und versuchend. Er ermäßigte die Verbrauchssteuern. Zur Deckung der sich nothwendig daraus ergebenden ersten Ausfälle, und vor allem des Deficits, setzte er eine einschneidende Einkommensteuer durch. Der allmählich wieder zunehmende Verbrauch gewährte die Mittel zu weiteren schrittweisen Ermäßigungen.

Nichts ist groß, was nicht gerecht ist. Nichts ist gerecht, was mit den schlichten Forderungen der Vernunft im Widerspruch steht. Peel war ein wahrhaft großer Staatsmann. Seine Größe beruhte auf der Kraft, mit der er mit unerprobten, gerechten und zugleich einfachsten Mitteln von der Welt die sicheren und dauernden Grundlagen für die Prosperität Englands schuf. Kein europäischer Staat hat diese Blüthe Englands auch nur annähernd erreicht; von einzelnen Anfängen abgesehen, kaum danach gestrebt. Man findet es in diesen großen Culturstaaten bequemer, ein gewisses Gleichgewicht durch fortlaufende Anleihen herzustellen und zu erhalten. Der frühe Tod Peels rief ihn von der Vollendung seines großen Werkes ab. Gladstone war es vorbehalten, die begonnenen wirthschaftlichen Reformen zum glücklichen Abschluß zu bringen.

Ueber die Nutzanwendung ein andermal.

Steinbart-Preuß. Lanke.

Deutschland.

Der „Abfall“ in Stralsund.

Stralsund wurde in der conservativen und nationalliberalen Presse als derjenige Ort gerühmt, wo innerhalb der freisinnigen Partei das Signal zum Abfalle gegeben sein sollte. Wie sieht es nun mit diesem Abfalle aus? Wir lesen in der „N. St. Ztg.“:

Stralsund, 30. Januar. Herr Hecht aus Neuhof, der Candidat der Liberalen, hat sich am 29. Januar im Saale des Elysiums den Wählern vorgestellt. Ungefähr 8–900 Mann waren erschienen und lauschten mit sichtlicher Theilnahme seiner Rede. Er stellte sich völlig auf den Standpunkt der deutschfreisinnigen Partei und erklärte sich **gegen das Septennat**. Gründlich verwahrte er sich und die Partei gegen den Vorwurf der Reichsfeindschaft und des mangelnden Patriotismus, der in dem Wahlaufrufe der hiesigen Conservativen erhoben worden ist. Er sprach ferner die Vermuthung aus, das Verhalten der Parteien bei der Abstimmung über die Militärvorlage sei nicht der wahre Grund zu der Auflösung gewesen. Vielmehr wünsche der Kanzler mittelst derselben eine gefügige Majorität im Reichstage zu erlangen, um das Branntweinmonopol, vielleicht auch Abänderung des geheimen Wahlrechtes durchzusetzen. Beides verwarf Herr Hecht in eingehender und anschaulicher Rede. Die Anwesenden spendeten ihm sehr lebhaften Beifall. Nach ihm ergriff der frühere Reichstags-Candidat **Rathsherr Brandenburg** das Wort. Bekanntlich hat derselbe unmittelbar nach der Auflösung in einer öffentlichen Erklärung das Verhalten der Freisinnigen bei der Abstimmung über die Militärvorlage scharf verurtheilt und gleichzeitig geäußert, er werde nie einem Candidaten seine Stimme geben, der gegen das Septennat sei. Jetzt aber sprach er sich sehr günstig über die Ausführungen des Herrn Hecht aus und erklärte sich **mit Allem einverstanden**, bis auf die Stellung zur Militärvorlage. **„Ich bin und bleibe der Ihrige“**, betonte er den Anwesenden gegenüber. Nachdem noch mehrere entschieden freisinnig gesprochen hatten, wurde die Candidatur Hechts einstimmig beschlossen, — **auch Herr Brandenburg schloß sich nicht davon aus.**

Herr Brandenburg hält es also, was wir eigentlich für selbstverständlich angesehen haben, **nicht für angemessen**, daß man sich wegen **eines** Differenzpunktes von der Partei trennt. Wir sind gespannt, ob die gouvernementalen Blätter, die so triumphirend auf den „Abbröckelungsprozeß“ in Stralsund hingewiesen haben, auch von dieser Thatsache Act nehmen werden.

Bis zum Wahnwitz

steigern sich nachgerade die Angriffe der Gouvernementalen gegen die Gegner des Septennats. So schließt die „Köln. Ztg.“ einen Artikel über die Kriegsbesorgnisse mit folgenden Worten:

Wenn es uns die Zusammensetzung der Versagungsmehrheit vom 14. Januar nicht schon verkündet hätte, so müßten wir es aus der Prüfung der ganzen Weltlage erkennen: wer die Militärvorlage der Regierung verwerfen will, **der will entweder Elsaß-Lothringen aufgeben oder er will den Krieg.**

Was sind das für Leute, die mit solchen elenden Niederträchtigkeiten kämpfen? Wir verschmähen es, diese Frage zu beantworten. Nur das eine sei gesagt: Wo ist denn die „Versagungsmehrheit“ vom 14. Januar? Was hat sie versagt? Nichts! Sie hat **alle Erhöhungen unverkürzt angenommen**, hat die **41 000 Mann** auf 3 Jahre, hat **die Cadres dauernd bewilligt** und gänzlich **Verzicht auf alle anderen Amendements** geleistet. Kann ein Mensch, dem ein Funken von Wahrheitsliebe und Gewissen verblieben ist, da von einer „Versagungsmehrheit“ sprechen, die entweder Elsaß-Lothringen aufgeben oder den **Krieg** will? Und soll es in der Wählerschaft wirklich Leute geben, die sich von solchen wahnwitzigen Behauptungen das Urtheil trüben lassen?

Beweisführung vom Himmel her.

Das Organ des Herrn Stöcker, der „Reichsbote“, bringt einen langen, von wüthenden Angriffen gegen die Opposition strotzenden Artikel unter der Ueberschrift: „Die deutsche Nation und der Reichstag“, worin es u. A. heißt:

Dunkle **Kriegswolken hängen drohend** am Horizont; was soll denn werden, wenn das Reich in große Kriege hineingezogen wird, der Kaiser mit der Armee ins Feld ziehen muß — und hier mitten in der Reichshauptstadt ein Reichstag sitzt, dessen Majorität sich theilweise aus Reichsfeinden zusammensetzt. Die letzten Kriege waren siegreich für uns, aber man denke sich, wir erlitten Niederlagen, Erschütterungen: welche furchtbare Ausblicke eröffnen sich da, wenn im Reichstage eine Majorität sitzt, in welcher Reichsfeinde den Ausschlag geben können!

Das ist ja fürchterlich, entsetzlich! Muß da der Wähler nicht zittern vor Angst, — wenn er dem pathetischen Ergusse Glauben beimißt? Ein Narr freilich müßte er sein, wenn er's thäte. Ein Blick auf die Geschichte des Jahres 1870, wo die ganze Nation von einem Gefühle entflammt aufstand gegen den Feind, führt die Insinuationen des „Reichsboten“ gegen die „Reichsfeinde“ ad absurdum.

Und auch der fromme „Reichsbote“ begeht die Gewissenlosigkeit, mit den „Kriegswolken“ zu drohen. Weiß das Blatt denn nicht, daß vor wenig Tagen erst der Kaiser alle Kriegswolken verscheuchte durch seine Erklärung: „Es wird kein Krieg!“ Und dabei ruft der „Reichsbote“ mahnend aus: „Hütet und schützt um jeden Preis die Autorität des Kaisers vor den bösen Geistern des Mißtrauens, der Zwietracht, des nörgelnden Besserwissens.“ Wer ist denn mißtrauisch, wer ein „nörgelnder Besserwisser“, wenn nicht der „Reichsbote“ selbst, der der beruhigenden Erklärung der kaiserlichen Autorität zum Trotz mit dem Kriegsgespenst droht?

Der Artikel schließt mit den salbungsvollen Worten:

Möge **Gott** in dieser großen Stunde gnädig herabsehen auf die deutsche Nation und ihre Herzen lenken! Möge aber auch die deutsche Nation der ernsten Pflicht und der großen Aufgabe eingedenk sein, welche ihr durch die Wiederaufrichtung des Reiches zugewiesen ist! Möge sie wohl bedenken, daß die Culturaufgaben des Reiches nicht erfüllt werden können durch einen inhaltlosen, nörgelnden und naturalistischen Freisinn, der alle Wurzeln der Verhältnisse loslöst, und durch eine revolutionäre Socialdemokratie, sondern nur durch die göttliche Kraft der christlichen Weltanschauung, die allein die Herzen fest, stark und treu macht — damit nicht die Hand des Allmächtigen in furchtbaren Ereignissen das Mene Tekel an die Wände unseres Reiches schreiben muß!

Wolle doch das Blatt unsern Herrgott aus dem Spiel lassen. Der Kanzelton paßt nicht für die politische Discussion, in der mit Gründen gekämpft werden soll. Wenn der „Reichsbote“ aber den jetzigen Wahlkampf hinstellt als einen Kampf zwischen der göttlichen Kraft der sittlichen Weltanschauung und dem naturalistischen Freisinn 2c. und an die „großen Aufgaben“ 2c. mahnt, dann sind wir ihm wenigstens in einer Beziehung hierfür dankbar: er giebt damit zu, was wir immer behauptet haben und nicht oft genug wiederholen können, daß es sich um ganz **andere, größere** Dinge handelt, als das Septennat, und daß das letztere, wie es den **Vorwand** abgab zur Auflösung, nun den **Vorhang** bildet vor dem Krönungswerke der Reaction. Der „Reichsbote“, indem er seinerseits die „großen Aufgaben“ in den Vordergrund rückt, entfernt sich damit erheblich von der Septennatsbasis seiner Genossen. **Es** ist eben selbst den Gouvernementalen je länger je weniger möglich, die geflissentlich verbreitete Dunkelheit aufrecht zu erhalten.

△ **Berlin**, 31. Jan. Bei der seitens des Bundesraths erfolgten Feststellung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1887/88 hat der Bundesrath beschlossen, an geeigneter Stelle auszusprechen: „Es ist das Bedürfniß anzuerkennen, das Gnaden-Quartal auch den Hinterbliebenen der Elementar-Lehrerpersonen zu gewähren. Die Vorlage eines bezüglichen Gesetzentwurfs steht in Aussicht.“ — Auch mit den Gesetzen für Elsaß-Lothringen hat der Bundesrath vorläufig abgeschlossen; mit einigen der bezüglichen Vorlagen wird auch noch der neue Reichstag zu befassen sein.

* [Dr. **Karl Braun**] hat, nach der „Voss. Z.“, definitiv auf die Wiederannahme eines Reichstagsmandats verzichtet. Wer an seiner Stelle in Döbeln für die Freisinnigen candidiren wird, ist zur Zeit noch unbestimmt.

* [**Emin Pascha gerettet.**] In London geht, dem „Frankf. Journ.“ zufolge, das Gerücht, es sei Emin Pascha gelungen, sich einen Weg durch das Gebiet des Königs von Uganda zu bahnen. Emin Pascha soll auf dem Wege nach der Ostküste Afrikas sein.

* [**Die Einberufung von 71 000 Reservisten**] in Deutschland wird von der **Pariser Presse** leidenschaftslos besprochen. Auch die Kreuz-Zeitung constatirt diesen Umstand. Was wäre wohl geschehen, wenn in Frankreich 71 000 Reservisten in jetziger Zeit einberufen wären, selbst wenn diese Einberufung, wie es in Deutschland der Fall ist, nur im gewöhnlichen Verlaufe der Dinge läge.

* [**Dreizehn Reichstagsabgeordnete von Elsaß-Lothringen**] haben folgende Erklärung erlassen: „An die Wähler von Elsaß-Lothringen! Die Regierung wollte eine Vermehrung des Heeres. Sie forderte, daß der Reichstag dieselbe für sieben Jahre genehmige. Ihre Abgeordneten haben dem Lande diese neuen Steuern an Menschen und Geld nicht auferlegen wollen. Sie haben die Rechte nicht aufopfern wollen, welche die Verfassung ihnen ertheilt. Sie haben ihrem Gewissen gemäß gestimmt, sie haben getreu ihre Gefühle ausgedrückt. Sie

---

Konrad Letzkau und seine Tochter.

Roman aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

27) Von Elise Püttner. (Nachdruck verboten.)

Als hätte Frau Anna's Gedanke ihn herbeigezogen, stand Bartel plötzlich vor den Plaudernden. Er schaute glückstrahlenden Auges den Frohsinn des trauten Weibes, doch galt seine Anrede Susy.

„Eine Botschaft zarter Art ward mir an Euch aufgetragen, Jungfrau. Darf ich sie auch in Anna's Gegenwart ausrichten?“

„Ich weiß nichts, was der Freundin verborgen bleiben müßte, Herr Bartel Groß? Redet, wenn Ihr müßt“, antwortete sie, die Hand Anna's fassend.

„So rede ich ohne Umschweife. Ein schüchtern Jünglingsherz hat sich in Liebe Euch zugewandt und mich zum Dolmetscher seiner Gefühle gemacht. Errathet Ihr, wer es ist? Euer heiß Erröthen läßt es mich fast glauben.“

„Bartel, nicht Räthsel zu rathen, noch aufzugeben ist Dein Auftrag, wenn ich Dich recht verstand“, nahm sich Frau Anna der Verlegenen an. „Spanne unsere Neugier nicht auf die Folter. Wer ist der Freier?“

„Ihr Frauen steht doch immer einander bei. Ich wette, Jungfrau Anna fiel bei meiner Anrede ein Bestimmter ein. Ist Herrn Hecht's und seiner Ehefrau einziger Sohn Michael der Rechte?“

„Michael Hecht!“ rief Frau Anna, erstaunt die Hände zusammenschlagend.

Susy sah mit weitgeöffneten Augen erschrocken zu Herrn Bartel auf.

„Michael Hecht hat geschworen, keine andere Jungfrau soll sein Weib werden, als Ihr. Denn Euch liebt und ehrt er vor Allen. Er ist ein ehrlicher Bursch und verspricht ein braver Mann zu werden“, fuhr der Botschafter fort. „Ihr würdet, glaube ich, ein zufrieden und glücklich Leben mit ihm führen, wenn Ihr ihm Eure Zuneigung schenken wolltet.“

„Ich kenne ihn kaum von Angesicht“, stammelte Susanna.

„Nun, zum Näherkennenlernen soll Rath werden. Nicht wahr, Anna?“

Frau Anna nickte, doch Susanna fuhr auf: „Um Gott, lieben Freunde, haltet mir den Jüngling fern; rathet ihm ab von mir; ich kann sein Weib nie und nimmermehr werden.“

„Sprich nicht so heftig, Susy, die Neugier spitzet überall die Ohren“, flüsterte ihr die Freundin zu. „Ueberlege es Dir bis morgen. Du sollst nicht gleich „Ja“ und „Amen“ sagen. Nicht wahr, Bartel, Du bestehst nicht auf sofortigem Bescheid.“

„Das nicht, liebes Weib. Doch jammert mich der arme Bursch. Ich möcht' nicht ohne jeden Schimmer von Hoffnung ihm vor die Augen treten. Man merkt es ihm an, es ist ihm heilig Ernst mit seiner Zuneigung.“

„Ich gönnt' ihm alles Glück; nur von mir soll er's nicht verlangen. Ich kann ihm keins geben.“

„Susy, vielleicht gewinnst Du ihn lieb, wenn Du ihn näher kennen wirst. Gewähr ihm, daß er um Dich und Deine Liebe werben darf.“

„Weil er ein braver Mensch ist, muß man doppelt rücksichtsvoll gegen ihn sein. Offen soll er die Wahrheit erfahren. Bitte, Herr Groß, sagt ihm ohne Umschweif, ich wäre ein wundersam Ding, das seine Lieb' nicht zu schätzen weiß, und darum ihrer nicht werth wär. Er möcht' sich ein ander Mädchen wählen und glücklich sein. Hoffentlich vergißt er bald von mir.“

„Versucht es doch erst und schaut ihm durchs Aug ins Herz“ — redete Bartel zu.

„Ich kann es nicht, laßt mich. Ihm Hoffnung wecken, wär' ein böses Freundschaftswerk von Euch. Ich mag ihn nicht! und das ist mein letztes Wort!“ —

* * *

Mitternacht war längst vorüber, als die vornehmeren Gäste aufzubrechen begannen. In der Straße hielten die Sänften der Patrizierfrauen mit Fackelträgerbegleitung, schoben sich allerlei sonstige Bedienstete mit großen und kleinen Handlaternen, zur Abholung ihrer Herrschaften bereit.

Frau Hecht rauschte in kirschrothem Damastkleid am Arme ihres Gemahls durch die Reihen der ehrfurchtsvoll Zurückweichenden über die Bastläufer des Flures; neben ihr, gesenkten Hauptes, ging ihr Sohn.

„Michaelchen“, flüsterte sie ihm zu, „laß den Kopf nicht hängen. Es kann Rath werden! Die Letzkaus geben der Susanna einen Hochzeitsschatz mit, der nicht zu verachten ist. Ich erforschte schlau ihre Meinung, ohne Dich zu verrathen.“

In der Hausthür begrüßte sie mit lautem Zuruf Frau Groß und richtete ein freundlich Wort auch an Susy. Michael schaute auf, und Groß gewahrend, faßte er mit kühnem Entschluß seinen Arm und zog ihn in die Ecke des Flures.

„Wie steht es, Herr Groß? Ich konnt' Euch nicht allein antreffen, und Ihr hattet nicht die Barmherzigkeit, Euch von Eurer Umgebung los zu machen zu meinen Gunsten. Ich sah, Ihr sprachet mit der Susanna. Habt Ihr ihr mein demüthig Herz zu Füßen gelegt und will sie es aufnehmen? Um Leben und Sterben, redet!“

„Michael, bittere Medizin ist oft die heilsamste, darum ohne Umschweife: Sie will Euch nicht.“

Wie vom Blitz getroffen stand Michael und starrte Bartel an.

„Ja, ja, mein armer junger Freund, es hilft mir kein Drehen und Wenden, so und nicht anders lautete ihr Entschluß und Wille. Ich wollt' ihr noch Bedenkzeit lassen und enthielt auch den Bescheid vor bis jetzt. Aber eben noch bekräftigte sie ihn mir mit einem Eid. Tröstet Euch also und versucht's bei einer Anderen.“

„Wenn Euch Anna Letzkau nicht gewollt, hättet Ihr Euch dessen so leicht getröstet?“ fragte Michael bitter.

„Mein Freund“, sagte Groß und klopfte ihm theilnehmend auf die Schulter, „ein alter Baum kann unter demselben Anprall des Sturmes brechen, unter dem der zähe Stamm eines jungen sich schadlos beugt. Vertraut der Zeit, sie wird Euch wieder aufrichten.“

12. Kapitel.

Die Kriegssteuer.

In seinem Arbeitszimmer auf dem Rathhause ging Herr Letzkau in großer Aufregung auf und nieder. Zuweilen blieb er sinnend stehen; dann nahm er seinen Wandelschritt um so lebhafter wieder auf.

Ein Diener meldete, daß die Herren vollzählig im großen Rathszimmer versammelt wären.

„Endlich!“ athmete er erleichtert auf und eilte so schnell, daß ihm die im Vorzimmer wartenden Schreiber kaum folgen konnten, die Treppe hinab.

Um die langen, mit grünen Friesdecken behangenen Tische standen die Bürgermeister, Rathsherren und Schöppen. Erst als Letzkau nach kurzem Gruß seinen hohen Ledersessel einnahm, ließen auch sie sich nieder.

„Ihr Herren, ich habe Euch zu einer außerordentlichen Versammlung allhier berufen, da um die zwölfte Stunde Herr Reuß von Plauen, Comthur zu Danzig, sein Eintreffen zur Morgensprach vermeldet hat.“

„Er wird versprochene Entschädigung für die bei Dirschau Beraubten bringen“, meinte Baumgart höhnisch.

„Damit pflegten es die Herren vom Orden nie eilig zu haben“, versetzte Huxer.

„Wenn der Comthur uns eine Mittheilung zu machen kommt, ist es sicher keine gute“, sagte Hecht sorgenvoll.

„Ihr Herren, nicht allein um der Entgegennahme dieser Botschaft willen entbot ich Euch vollzählig hierher. Ich fordere von Euch die Vollmacht, nach bestem eigenen Ermessen den Rittern antworten und mit ihnen unterhandeln zu dürfen. Der Comthur unterließ nie, uns bei jeder Gelegenheit seine feindliche Gesinnung zu bekunden, aber der Hochmeister hat mir persönlich mit heiligen Eiden seine wohlmeinende Gesinnung betheuert und die besten Versprechungen gemacht.“

„Versprechungen, nichts als Versprechungen!“ rief Baumgart heftig.

„Von eigenmächtigen Unterhandlungen und Verträgen, Herr Bürgermeister Letzkau, kann keine Rede sein“, nahm Johan Lanken das Wort. „Zu viel schon gaben wir Euch nach. Wir sind in Gemeinschaft die gesetzlichen Vertreter unserer freien Stadt, nicht Einer allein ist's, und sei es ein Mann von Euren Verdiensten.“

„Hier steh' ich vor Euch und hafte Euch mit Leib und Leben, daß ich unserer Stadt Wohlfahrt vertreten will mit bestem Willen und bester Kraft, und daß ich nicht ruhen noch rasten werde, bis ihr Alles geworden, was ihr von Rechts wegen gebührt, und dauernd Ruhe und Frieden im Innern, wie an den Grenzen. Ihr Herren und Brüder, ich handle in Eurem Sinne. Gehen unsere Meinungen auch über das „Wie“ auseinander, das Ziel, nach dem wir streben, ist dasselbe, unserer deutschen Stadt Freihaltung von Bedrückung, mag sie versucht werden von welcher Seite sie wolle! — ihren Frieden und ihr Gedeihen!“

ersuchen Sie wieder um Ihre Stimmen. Wenn das Verhalten Ihrer Abgeordneten Ihre Zustimmung hat, so werden Sie dieselben abermals in den Reichstag senden. Unterzeichnet: Antoine, v. Dietrich, Goldenberg, Jaunez, Germain, Grad, Guerber, Simonis, Winterer, Lang, v. Wendel, Kablé, Mühleisen."

Nicht unterzeichnet haben Baron Zorn von Bulach, der Anhänger des Septennats ist, und der greise Jean Dollfus aus Mülhausen, der sich von allen Geschäften fernhält.

* **[Zünftlercandidaturen.]** Die vielfach auftretende Erscheinung, daß die Handwerker (Zünftler)-Partei im jetzigen Wahlkampfe mit selbstständigen Candidaten vorgeht, macht der conservativen Presse Kummer. Die „Post" und das „D. T." bringen gleichzeitig Mahnungen an die Handwerker, sich doch ja nicht von den „nationalen" Parteien zu trennen und alle Sondergelüste bei Seite zu lassen in einem Augenblicke, wo es sich um Heer und Vaterland handle. Die Handwerker fühlen aber, bemerkt dazu das „Berl. Tagebl.", recht wohl, daß es sich im jetzigen Wahlkampfe noch um ganz andere Dinge handelt, als um das Septennat, für das man sie vergeblich zu erwärmen sucht. Sie vor Sondergelüsten zu warnen, haben am allerwenigsten die Conservativen ein Recht, welche diese Gelüste erst großgezogen haben. „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!"

* **[Stromregulirungen.]** Betreffend die vom 1. April 1885 bis 31. März 1886 erfolgten Bauausführungen an denjenigen Wasserstraßen, über deren Regulirung dem Landtage besondere Vorlagen gemacht sind, macht eine dem Abgeordnetenhause zugegangene Denkschrift interessante Mittheilungen. Für die **Weichselregulirung** waren 8 500 000 Mk. veranschlagt, 1 Mill. pro 1886/87; verausgabt wurden 1885/86 1 019 292,76, mithin blieben 92 912,55 Mk. auf 1886/87 übertragen.

Für die **Oderregulirung** waren 6 800 000 Mk. in jährlichen Abschnitten von ca. 1 130 000 Mk. ausgeworfen, 1885/86 wurden 1 141 291,26 Mk. verausgabt, blieben 53 932,51 Mk. Zur **Elbregulirung** wurden 8 600 000 Mk. in Aussicht genommen, bis Ende 1885/86 waren 7 996 000 Mk. verausgabt und somit die Regulirungsarbeiten nahezu abgeschlossen. 1885/86 wurden 556 697,56 Mk. verausgabt. Der Kostenbetrag für die **Weserregulirung** wurde auf 1 800 000 Mk., mit jährlichen Abschnitten von zunächst 400 000 Mk., berechnet. Nachträglich ist der weitere Bedarf von 1 400 000 Mk. nachgewiesen, welche in Jahresantheilen von zunächst 300 000 Mk. zur Verwendung gelangen.

Die Baukosten für die **Rheinregulirung** sind zu 22 000 000 Mk., die Bauzeit auf 18 Jahre bestimmt. 1885/86 wurden 1 611 461,80 Mk. verausgabt, auf 1886/87 431,86 Mk. übertragen. Für die Regulirung der **Havel und Spree** wurden außer der Anleihe zur Verbesserung der Märkischen Wasserstraßen mit 5 227 000 Mk., 18 000 000 Mk., innerhalb 6 Jahren zu verwenden, als nothwendig bezeichnet. Dieser Betrag wurde später um 2 400 000 Mk. vermindert. Zur **Moselregulirung** sollen 1 200 000 Mk. in sechs Jahren verwendet werden. Zur **Pregelregulirung** wurden 590 000 Mk. bestimmt, 1885/86 220 450,27 Mark verausgabt. Zur **Warthe**regulirung waren bis Ende 1881/82 2 883 386 Mark verwendet und wurden noch 2 500 000 Mk. als erforderlich erachtet. Für die **Unstrutregulirung** waren 4 000 000 Mk. bestimmt, welche in 3- bis 400 000 Mark jährlichen Raten zur Verwendung gelangen sollen. Die Gesammtkosten der **Ems**regulirung mit 2 400 000 Mk. sollten sich auf 6 Jahre zu je 400 000 Mk. vertheilen. Es heißt dann erläuternd:

Durch die in dem Rechnungsjahre 1885/86 fortgeführten Regulirungsbauten an den größeren und kleineren Strömen innerhalb des preußischen Staatsgebiets ist das Fahrwasser derselben wiederum wesentlich verbessert worden. Aus diesen Erfolgen der planmäßig betriebenen Regulirungen hat der Schiffahrtsbetrieb überall dort, wo die wirthschaftlichen Verhältnisse nicht ungünstig waren, den entsprechenden Nutzen zu ziehen vermocht. Besonders ein stetig wachsender Dampferverkehr, welcher auf größere Entfernungen nicht allein in Wohlfeilheit, sondern auch in Regelmäßigkeit und Schnelligkeit mit den Eisenbahnen wetteifert, ist als eine unmittelbare Folge der Herstellung größerer Minimaltiefen und regelmäßiger Fahrrinnen zu betrachten.

Neben einer weiteren Vermehrung der zu Schiff verfrachteten eigentlichen Massengüter wird fast überall beobachtet, daß auch für den Transport höherwerthiger Güter der Wasserweg in steigendem Maße benutzt wird, um den Austausch größerer Mengen derselben zwischen den Handelsplätzen zu vermitteln, oder um kleinere Posten als Stückgüter über die Zwischenorte zu vertheilen. Die wannigfaltigen Vortheile, welche das Verkehrsleben aus der verbesserten Fahrbarkeit unserer Hauptströme und ihrer wichtigsten Nebenflüsse zieht, werden von den Anwohnern der Ströme stets mehr erkannt und geschätzt. Mit der Vergrößerung des vaterländischen Netzes leistungsfähiger Wasserstraßen durch die Vertiefung der Flüsse und den Neubau von Canälen gewinnen die einzelnen Wasserplätze neue Verbindungen und reichere Bezugsquellen, so daß auf eine andauernde Hebung des Wasserverkehrs gerechnet werden kann.

* **Breslau**, 31. Jan. Die „Bresl. Z." schreibt: Die **politische Wahlrede in einem Kriegerverein** und noch dazu bei einem Familien-Kränzchen ist das Neueste in der diesmaligen Wahlbewegung unserer Provinz. Unser Görlitzer Correspondent schreibt uns hierüber: „Am vergangenen Freitag hat im Görlitzer Kriegerverein General a. D. v. Wrangel auf Sproitz mit einer Wahlrede gegen die Deutschfreisinnigen die Anwesenden überrascht. Die stenographische Aufzeichnung der Rede hat dies Meisterwerk der Beredsamkeit fixirt, und es wird als Beweisstück für die correcte Art und Weise, wie die „Reichsfreunde" agitiren, aufbewahrt werden."

Wie nannte doch das Präsidium des badischen Militärvereins-Verbandes das Treiben von Politik in den Kriegervereinen? — Unverantwortlichen Mißbrauch.

Posen, 31. Jan. **[Socialistenprozeß.]** Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit hatten sich der Schuhmachergeselle Roman Deregowski und der Dachdeckergehilfe Martin Kasprzak von hier wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung zu verantworten. Die Verhandlung, welche von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends dauerte, endete nach der „Pos. Z." damit, daß Deregowski als der von Kasprzak Verführte zu 9 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft, Kasprzak zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Die Angeklagten hatten im Sommer d. J. hier in der Stadt Proclamationen socialistischen Inhalts verbreitet. Gegen Kasprzak kam deshalb das höchste zulässige Strafmaß zur Anwendung, weil er versucht hatte, den Socialismus jungen, unerfahrenen Leuten einzuimpfen.

Aachen, 31. Jan. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der **Aachen-Jülicher Eisenbahn-Gesellschaft** waren 2 749 200 *M.* Stammactien und 1 464 000 *M.* Prioritätsactien vertreten. Der Antrag der Verwaltung, die Bahn der Regierung zu den ursprünglichen Bedingungen zu offeriren, wurde mit dem Unterantrage Deichmann (die Stammactien sollen, auf die Baarzahlung verzichtend, diese mit 44 *M.* per Actie den Stammprioritätsactien überweisen) abgelehnt, ebenso ein neuer Unterantrag von Berliner und Kölner Großactionären, wonach die Inhaber von Stammactien auf 1 % der baaren Abfindung zu Gunsten der Inhaber von Priortiätsactien verzichten sollten. Schließlich wurde ein Unterantrag von Seligmann (Köln) mit 17 Stimmen Majorität angenommen, der Regierung die Bahn anzubieten, wobei die Inhaber von Stammactien auf 1½ % der baaren Abfindung zu Gunsten der Inhaber der Prioritätsactien verzichten. Erstere würden hiernach 3 resp. 6 *M.*, letztere 36 *M.* für das Stück erhalten.

München, 30. Januar. In der Münchener Vorstadt Haidhausen sind **Depots von verbotenen socialistischen Schriften** von der Polizei entdeckt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Febr. Wie die „Presse" meldet, wäre der Südbahn, als der geschäftsführenden Verwaltung des **österreichisch-russischen Eisenbahnverkehrverbandes**, die Mittheilung zugegangen, daß die seitens der russischen Bahnen per 12. Februar mit Rücksicht auf den Verkehr nach Rußland gekündigten russischen Durchschnittssätze des bestehenden Verbandstarifs bis auf weiteres unter Wahrung einer 6wöchentlichen Kündigungsfrist in Kraft bleiben. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 31. Jan. In den Couloirs der Kammer herrschte heute, nach einer Meldung der „N. Z.", große Aufregung auf die Nachricht, daß die Rechte mit gewissen Republikanern den Versuch geplant, das Cabinet zu stürzen anläßlich des Etats des Posten-Ministeriums. Kurz vor Beginn der Sitzung fand ein großer Auflauf im Vorsaale der Kammer statt. Ein Journalist Rabuel ohrfeigte den radicalen Deputirten Dreyfous, worauf derselbe seinen Revolver zog, aber bevor er feuern konnte, von zuspringenden Collegen entwaffnet wurde. Rabuel wurde verhaftet, aber nach einem Verhör vor dem Quästor freigelassen. Es circulirt das Gerücht, der **Kriegsminister habe den Barackenbau aufgegeben.**

Paris, 31. Januar. Die **Deputirtenkammer** genehmigte mit 301 gegen 208 Stimmen auf Antrag des Ministerpräsidenten Goblet die Wiederherstellung der für die geistlichen Stifte geforderten Credite und nahm darauf das Cultusbudget und das Postbudget an.

England.

London, 31. Januar. **[Unterhaus.]** Lord Churchill sprach sich zustimmend zu den dem Botschafter in Konstantinopel gegebenen Instructionen aus und erklärte ferner, der von den Parnelliten eröffnete Feldzug werde bald freiwillig oder gezwungen erlöschen. Er billige die Verwaltung des Staats-Secretärs für Irland, Hicks-Beach; die Parnelliten würden die Union nicht vernichten können, wenn die Tories sie vertheidigen. Chamberlain habe einen Irrweg betreten, auf den ihm kein Conservativer folgen werde. Er (Churchill) habe seine Entlassung nicht wegen der Frage der Kohlenstationen genommen, sondern, weil er eine allgemeinere Sparsamkeit wünschte; er erwarte getrost das Urtheil des Landes.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Januar. Die **bulgarischen Delegirten Grekow und Stoilow sind hier eingetroffen.**

Von der Marine.

V **Kiel**, 31. Januar. Der Aviso „**Zieten**" ist hier heute zu Probefahrten in Dienst gestellt worden. Das Schiff ist im verflossenen Jahre einer umfassenden Reparatur an Schiffskörper, Maschine und Kessel unterzogen und zum Theil neu ausgerüstet worden. Auch ist die Torpedoarmirung derart vervollständigt worden, daß die Kosten sich hierfür auf reichlich 137 000 Mk. beziffern.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Februar. **Abgeordnetenhaus.** Nach Beendigung des Ordinariums des Justizministeriums wurde die heutige Sitzung um 3 Uhr geschlossen, da die Präsidenten des Hauses heute um 4 Uhr von dem Kaiser empfangen wurden, um ihm Glückwünsche zu der Geburt seines vierten Urenkels darzubringen.

Abg. **Strombeck** (Centr.) wünscht eine Ermäßigung der Gerichtskosten. Justizminister **Friedberg** giebt das Bedürfniß dazu zu und will die Anregung in Erwägung nehmen.

Den größten und interessantesten Theil der heutigen Debatte bildete eine Discussion über die **juristischen Examina**, welche vom Abg. **Enneccerus** angeregt wurde und in der dieser nationalliberale Redner den Justizminister ebenso heftig angriff, wie neulich sein Fractionsgenosse Wehr-Konitz den landwirthschaftlichen. Er sagte, das Examen müsse schwerer gemacht werden, damit die jungen Juristen es für nöthig halten, auch in den ersten Semestern zu arbeiten. Zu diesem Zwecke wäre ein Zwischenexamen in der Art, wie das Physicum für die jungen Mediziner, sehr dienlich. Dann aber solle die wissenschaftliche Aufgabe nicht mehr eine theoretische, sondern eine praktische sein, damit die Studenten veranlaßt würden, Practica zu belegen, und sich nicht auf das jetzt allgemein übliche Einpauken verlassen könnten.

Präsident der Justiz-Prüfungs-Commission Geheimrath **Stötzel**: Durch das Zwischenexamen würde die Freiheit, 1½ Jahre außerhalb Deutschlands zu studiren, illusorisch. Die Studenten würden sich eine Universität aussuchen, wo es nach ihrer Meinung am leichtesten sei. Es sei noch nicht Zeit, einen der in den Streitschriften vorgeschlagenen und sich direct widersprechenden Vorschläge zu acceptiren.

Abg. **Friedberg** (nat.-lib.), Professor in Halle, Neffe des Justizministers, sucht die Gegensätze auszugleichen und von der Streitfrage abzulenken, Abg. **Enneccerus** aber erneut und verschärft seine Angriffe.

Justizminister **Friedberg**: Da der Vorredner, indem er zugleich ein Mißtrauensvotum gegen unsere Verwaltung aussprach, zum Schluß eine Enquete gefordert hat, so will ich ihm erwidern, daß bereits seit einem halben Jahre eine Enquete in Thätigkeit ist. Es ist merkwürdig, daß alle diese Angriffe gerade immer von Seiten der Theoretiker, nicht von Praktikern ausgehen. Bei dieser Art der Angriffe, wo z. B. der Ausdruck „das juristische Examen ist ein öffentlicher Scandal" noch der glänzendste war, muß uns doch schließlich auch die Geduld ausgehen. Der Vorredner habe erklärt, zu seiner Zeit sei mehr gelernt worden, als heute. Der Minister habe früher einmal mit Stahl über die Faulheit der Studenten gesprochen, aber Stahl habe geantwortet, sie mögen anders gewesen sein, ich kann Ihnen sagen, ich war viel fauler, wie die heutigen Studenten (Heiterkeit), und in Summa, glaube ich, ist das das einzig richtige. (Große Heiterkeit.) Die Studenten mögen damals die Collegien ebenso geschwänzt haben, wie heute, besonders wenn sie von den Professoren nicht besonders angezogen wurden. (Heiterkeit.) Machen Sie Regulative, wie sie wollen, verlangen Sie praktische oder theoretische Arbeiten, Sie bessern dadurch nichts. Ich habe als Examinator immer schon in der zweiten oder dritten Stunde des Examens mein Urtheil fertig gehabt. Nachdem das Examen gemacht sei, entwickele sich die Ausbildung des Juristen. (Sehr richtig! links.) Deshalb sei es ein müßiges Beginnen, immer blos auf die Examina zu pochen und zu sagen: Ihr müßt die Examina besser machen. Wenn Professoren sagen, die Studenten lernten jetzt weniger, so könnte ich sagen: Lehren Sie besser. (Große Heiterkeit.) Ich sage dies aber nicht (Heiterkeit), denn wir können uns über den Gegenstand ruhig weiter unterhalten, ohne uns zu befehden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Windthorst**: Die Schuld liege an der Mangelhaftigkeit der Vorbildung auf den Gymnasien, den Vorlesungen und der steigenden Genußsucht. Die besten Collegien würden jetzt in Greifswald gehalten; er könne Jedem, der etwas lernen wolle, rathen, dorthin zu gehen. Ihm scheine, daß in letzter Zeit das Studium des römischen Rechts sehr vernachlässigt werde; doch müsse das römische Recht die Grundlage sein und jeden Juristen auf seinem Lebenswege begleiten. Auch er müsse sich für Einführung eines Zwischenexamens erklären, damit der juristische Student schon im ersten Semester arbeiten lerne; auch die Zeit zwischen der praktischen Verwendung, vom Referendar bis zum Assessor, werde gegenwärtig nicht genügend ausgenutzt.

Geh. Rath **Stötzel**: Die Prüfungscommission habe es sich jetzt zur Aufgabe gemacht, die Zeitdauer zwischen der Meldung und dem mündlichen Examen möglichst zu verkürzen; eine dahingehende Verfügung sei im Druck.

Abg. **Meyer-Breslau** (freis.) kann Windthorst nicht zustimmen. Zu Windthorst's Zeit sei es lustig zugegangen; wenn ein Professor sich über die Faulheit der Studenten beklagt, so liegt das daran, daß er es nicht versteht, Lust und Liebe bei ihnen zu erwecken; er hat dann einfach die Studenten herausgesprochen. (Heiterkeit.) Denn was der Professor sagt, kann man auch aus Büchern lernen. Ich will abwarten, ob vielleicht College Wehr-Konitz die Angriffe des Abg. Enneccerus auf den Justizminister in gleich harmlosem Lichte darstellt, wie Enneccerus die Angriffe des Herrn Wehr auf den Minister der Landwirthschaft (Große Heiterkeit). Dann werden wir ja sehen, ob wir über sein Schicksal werden beruhigt sein können. Inzwischen freue ich mich, daß der Minister heute auf seinem Platze ist, und wäre noch mehr erfreut, wenn er uns auf die gestrigen Fragen des Abg. **Munckel** antworten würde, nämlich wie er darüber denkt, daß ein Amtsgerichtspräsident einen Rechtsanwalt nicht zum Notar befördert hat, da derselbe einem freisinnigen Verein angehört, und ferner, wie es mit der Verfolgung eines Mannes steht, der im Prozeß Ihring-Mahlow in zweiter Instanz der Majestätsbeleidigung überführt worden ist.

Vicepräsident v. **Heereman** unterbricht den Redner, da die letzten Bemerkungen nicht hierher gehörten.

Abg. **Meyer**: Ich schließe, weil ich mit meinen Bemerkungen zu Ende bin. (Heiterkeit.)

Berlin, 1. Febr. Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses berieth heute den Etat der **Ansiedelungscommission** für Westpreußen und Posen. Auf eine Anfrage des Abg. Magdzinski erwidert der Regierungscommissar, die in der Denkschrift erwähnten, der Commission gemachten 140 Güterofferten seien noch nicht zur Hälfte polnische; auch von diesen sei noch ein beträchtlicher Theil von Güteragenten ausgegangen. Auf eine weitere Anfrage erklärt der Minister **Lucius**, daß die Commission in erster Reihe polnische Güter erworben habe und deutsche Güter, soweit solche zu Colonisationszwecken geeignet, namentlich auf dem Subhastationswege erstehen solle.

Berlin, 1. Febr. Officiös wird gemeldet: Bei dem Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses zur Abstattung der Glückwünsche des Hauses anläßlich der Geburt des jüngsten Prinzen nahm der **Kaiser** die Glückwünsche herzlich dankend entgegen und sagte, er wisse, daß und wie man überall Antheil nehme. Der Kaiser erkundigte sich nach dem Stande der Arbeiten des Landtages und sprach die Hoffnung aus, mit dem Abgeordnetenhause in Frieden auseinanderzukommen. Er unterhielt sich sodann mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation auf das leutseligste. Das Aussehen des Kaisers war frisch, sein Wesen heiter und aufgeräumt. Das Präsidium wurde hiernach von der Kaiserin empfangen, welche sich mit demselben über Krankenhäuser, Wohlthätigkeitsanstalten, Kunst und Wissenschaft unterhielt.

— Nach der „Kreuzztg." werden Velocipedes, sowohl zwei- als dreirädrige, jetzt in der deutschen Armee zur Einführung gelangen. Das Kriegs-Ministerium hat angeordnet, daß solche namentlich in Festungen mit weit abliegenden Außenforts, wie Spandau, Thorn, Posen, Königsberg, Küstrin, Köln, Straßburg, Metz u. s. w., den Ordonnanzen- und Depeschendienst, soweit derselbe nicht durch Telegraph besorgt wird, vermitteln sollen.

Berlin, 1. Februar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 175. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn zu 30 000 Mk. auf Nr. 2081.

1 Gewinn zu 15 000 Mk. auf Nr. 44 361.

3 Gewinne zu 5000 Mk. auf Nr. 84 014 92 267 184 410.

26 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 17 270 27 349 30 007 31 525 37 709 39 515 50 146 76 320 79 143 79 653 91 053 100 490 110 172 111 953 112 973 117 540 118 280 122 466 125 542 130 895 135 741 147 267 150 595 161 747 167 883 188 907.

43 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 13 812 16 775 22 108 24 534 25 090 25 637 33 306 36 332 36 394 41 141 46 167 50 011 55 866 66 612 67 783 72 427 75 479 76 509 76 705 82 215 82 536 87 096 88 884 94 448 97 375 98 424 109 476 110 188 112 057 130 499 133 941 138 311 146 230 153 327 162 659 168 055 172 391 175 449 182 706 189 551.

Wien, 1. Februar. Die Direction der Staatsschuld macht bekannt, daß die für Eisenbahnactien ausgegebenen Interimsscheine auf mit 5 Procent in Gold verzinsliche Eisenbahnschuldverschreibungen vom 15. März 1887 an bei der Direction der genannten Bahn gegen definitive Titres umgetauscht werden. Vom 8. Februar gelangt der Tilgungsplan zu den im Optionswege durch Abstempelung in Staatsschuldverschreibungen umgewandelten Actien zur Ausgabe.

Paris, 1. Febr. Die „France" erzählt, Freycinet habe sich gegen einen Freund über Boulanger ausgesprochen und ihn gegen den Vorwurf der Reclamesucht vertheidigt, Boulanger sei ein ausgezeichneter Kriegsminister und habe sich immer der allgemeinen Politik des Cabinets unterworfen, allein selbst wenn das alles nicht so wäre, fügte er hinzu, würde es genügen, sich zu erinnern, in welchen Ausdrücken Fürst Bismarck von Boulanger gesprochen, um es als patriotische Pflicht anzuerkennen, sein Verbleiben im Amte nicht zu erörtern. Es hieße die Landesvertheidigung entmannen, wenn wir auch nur einen Augenblick lang annehmen ließen, ein französisches Parlament könne Erwägungen nachgeben, die ihm wörtlich in Berlin dictirt würden.

Danzig, 2. Februar.

* **[Reichstags-Candidatur.]** Im Danziger Landkreise hat die Centrumspartei dem dortigen deutschconservativen Landrath Herrn v. Gramatzki den Hofbesitzer Herrn A. Mey zu Wotzlaff als ihren Candidaten gegenübergestellt. Ob die Freisinnigen im Danziger Landkreise einen eigenen Candidaten aufstellen oder ihren Parteigenossen empfehlen werden, unter den obwaltenden Umständen für den der deutschen Nationalität angehörigen Candidaten der Centrumspartei zu stimmen, darüber sind uns Nachrichten bisher nicht zugegangen.

* **[Interessanter Versuch.]** Wie wir vernehmen, soll in diesem Frühjahre eine der Panzer-Ausfall-Corvetten (wahrscheinlich „Sachsen") nach Danzig kommen, um prüfen zu können, wie sich das hiesige eiserne Schwimmdock und die Aufzugsmaschine für die Slips auf der kais. Werft bei solchen großen und schweren Schiffen bewähren.

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Beanstandet der Käufer der von einem anderen Orte übersendeten Waare deren Abnahme unter Stellung derselben zur Disposition des Verkäufers und entschließt der Käufer sich sodann auf wiederholte Aufforderung des Verkäufers zur Abnahme, so genügt nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 1. Dezember v. J. diese Entschließung allein nicht, um die bereits erlangte Gewahrsam der Waare in vollständigen Besitz zu verwandeln, vielmehr bedarf er hierzu noch einer darauf gerichteten, äußerlichen erkennbaren Handlung, z. B. der Erklärung dem Verkäufer gegenüber, daß die Abnahme beschlossen sei, oder der Bezeichnung der Waare mit dem Namenszug des Käufers, der definitiven Ingebrauchnahme der Waare zu dem Zwecke, zu welchem Käufer sie gekauft hatte, oder der Veräußerung der Waare für einige Rechnung. So lange dieser Akt fehlt, bleibt Verkäufer Eigenthümer der Waare.

* **[Jubiläum.]** Herr Stadtsecretär **Maladinski** hierselbst feierte gestern den Tag, an welchem derselbe vor 25 Jahren in den Dienst der hiesigen Stadtgemeinde getreten ist, nachdem er vorher bereits 14 Jahre im Staatsdienste zugebracht hatte. Im Laufe des Tages statteten die Freunde und Collegen des Herrn M. Gratulationsbesuche ab, während sich dieselben Abends zu einem Festessen vereinigten, welches die Festtheilnehmer längere Zeit zusammenhielt.

≅ **[Glockengeläute.]** Am Sonnabend zwischen 5 und 6 Uhr Abends und gestern von 9½ bis 11½ Uhr Vormittags wurden die Glocken der St. Marienkirche geläutet, weil der jüngst verstorbene Kaufmann Remenowski in seinem Testament den Wunsch ausgesprochen hatte, während der Ueberführung seiner Leiche vom Sterbehause in der Fleischergasse nach dem St. Trinitatis-Leichenhause, was am Sonnabend geschah, und während

---

Von der Schöppenbank tönte beifälliges Gemurmel.

„Laßt uns gemeinsam nach diesem Ziele streben, Letzkau", hub Lanken an. „Mißachtet nicht das Gesetz, das die Berathungen über diese Angelegenheiten der Stadt und des Staates in die Hand der Ordnungen legt. Hören wir den Comthur und nach gemeinsamem Beschluß werde ihm Bescheid."

„Herr Johan Lanken, nicht höchste Wichtigkeit liegt dem Kommen des Comthurs bei. Laßt ihn nicht glauben, daß er uns einzuschüchtern vermag. Hier, Domine", wandte er sich an einen der Schreiber, „lest diesen hochmeisterlichen Brief, den ich um Fastnacht empfing, der Versammlung vor, auf daß jeder der Herren selbst urtheile, ob ich, darauf fußend, nicht ein etwaig feindseliges Gebahren des Comthurs zurückzuweisen vermag, ob ich zu viel fordere mit der Vollmacht, zu antworten nach Ermessen."

Der Schreiber verlas den Brief des Hochmeisters, der die bestimmteste Zusicherung der Entschädigungen für die vom Quernfurt Beraubten enthielt und überfloß von Betheuerungen der Hochachtung und der Dankbarkeit für die dem Orden von Letzkau geleisteten Dienste.

Für die des Lateinischen Unkundigen las er alsdann die vom Bürgermeister beigefügte deutsche Uebersetzung.

„Nicht nach Einfluß und Macht strebe ich", hub Letzkau wieder an, „nur der Stadt und meinen Mitbürgern will ich nützen, nach besten, vollen Kräften. Ich fordere nichts von Euch als die Freiheit, diese Kräfte, das Können, dessen ich mich mächtig fühle, zum allgemeinen Wohle anzuwenden. Wer an der Reinheit meiner Absicht zweifelt, erhebe seine Stimme."

Baumgart schlug stöhnend die Arme übereinander, und flüsternd unterhielten sich die Anderen.

Der alte Brohm von der letzten Bank der Schöffen erhob sich zuerst.

„Herr, kein ehrlicher Mann kann an Eurer wohlmeinenden Gesinnung zweifeln und wir Schöppen hier legen vertrauensvoll die Ausführung dieser Angelegenheit in Eure Hand. Führt sie mit Gottes Hilfe zum guten Ende, auf daß der Frieden der Stadt gewahret bleibe und ihr Recht und Wohl nicht geschädigt werde."

„Sei's so! sei's so!" erscholl es vielstimmig aus der Mitte der Versammlung, während von den Straßen herauf die Hornfanfare erklang, mit welcher der Herold des Comthurs seine Ankunft meldete.

Beim Eintritt des Comthurs mit seinen Begleitern erhoben sich die Versammelten.

„Gott zum Gruß! Ihr Herren! Ich komme zu Euch, als Abgesandter meines hohen Ordens Euch zu vermelden, daß nach seiner Weisheit Beschluß alle Lande und Städte, für deren Bestes er sein Gut und Blut gelassen hat, verpflichtet sein sollen, die hingeopferten Kräfte nach Maß ihres Vermögens zu ersetzen. Euch sind als Steuer —"

Ein Sturm des Unwillens unterbrach ihn. Ruhe gebietend, blitzten Conrad Letzkau's mächtige Augen über die Versammlung.

„Herr Comthur v. Plauen, als der Orden zur Abwehr der vordringenden Polen Geld und Beute bedurfte, da gab ihm auf seinen Antrag zu den pflichtmäßigen Steuerungen Danzig ein Darlehn von 10 000 Gulden, und mehr als das, 1200 seiner Landeskinder. Nur Wenige kehrten davon heim, und von dem Darlehn bis heute kein geschlagener Heller, so wenig als von den 1500 Mark, die wir an Kriegskosten für Vertheidigung der Marienburg aufgewendet. Bei Dirschau wurden wider Fug und Recht unsere Bürger vom Quernfurt und seinen Mannen überfallen und ihrer Handelsgüter beraubt, und neue Opfer heischt Ihr von uns? Mit welchem Recht? Ihr lähmet unseren Handel, die Hauptquelle unseres Bestehens, und fordert unerschwingliche Contributiones dazu? Mehr als reichlich werden Eure neuesten Auflagen, zu denen wir uns im Thorner Frieden verpflichtet, wett gegen unsere Forderungen. Geht in Frieden, Herr Comthur! Euren Auftrag habt Ihr erfüllt. Wir haben ihn zur Kenntniß entgegengenommen. Verhandlungen können wir nicht mit einander pflegen. Dessen seid Ihr überhoben und schätzen wir uns glücklich, keinen Disput mit Euch ausfechten zu müssen. Die Rechnung, die noch zwischen Orden und Danzig offen steht, wollen wir mit Eurem Herrn Bruder auf der Marienburg selbst begleichen."

„Zu welchem tiefen Dank Ihr mich verpflichtet, Herr Bürgermeister, daß Ihr die Verantwortlichkeit von meinen Schultern nehmt! Seid gewiß, ich bleibe dessen eingedenk!" knirschte Plauen höhnisch zwischen den Zähnen hervor und rasselte aus dem Saal und die Stiege hinab; und seinem Roß die Sporen in die Seiten bohrend, daß es sich wild aufbäumte, sprengte er, gefolgt von seinen Begleitern, davon.

(Fortſ. folgt.)

seiner gestrigen Beerdigung mit den Glocken der hiesigen Pfarrkirche zu läuten. Alle übrigen, im Munde unserer Bevölkerung befindlichen Gerüchte über die Angelegenheit beruhen auf Irrthum.

§§ Neustadt, 1. Febr. Von irgend einer Wahlbewegung ist in unserer Stadt trotz der politisch sehr gemischten Bevölkerung noch nichts zu merken. Das ganze Interesse ist noch immer der Frage zugewandt, ob wir einen Theil unseres Kreises zur Neubildung eines **Kreises Putzig** werden abgeben müssen oder nicht. Es scheint dies indeß nicht mehr zweifelhaft zu sein und die Entscheidung dürfte in kurzer Zeit im Abgeordnetenhause gefällt werden. — Von maßgebender Seite ist aus Berlin die Antwort hierher gelangt, daß an die Verlegung einer Garnison an unseren Ort nicht zu denken sei, es würden vielmehr bei der Verstärkung der Heeresmacht nur die Städte an der Ost- und Westgrenze mit Truppen belegt werden. — Unser Bürgermeister, Herr Pillath, welcher bereits seit längerer Zeit erkrankt ist, hat vom Herrn Regierungspräsidenten einen Nachurlaub bis zum 1. Mai cr. erhalten. Sein Vertreter ist Herr Regierungs-Supernumerar Baganz aus Danzig.

ph. **Dirschau**, 1. Februar. In der Correspondenz in Nr. 16 283 muß es heißen: Der Gesangverein Liederkranz hat u. s. w. alljährlich ein Concert veranstaltet, dessen Ueberschuß, falls ein solcher erzielt wurde u. s. w.

8 **Marienburg**, 1. Febr. Der vorgestern im Gesellschaftshause zum Besten des hiesigen katholischen Krankenhauses veranstaltete Bazar, verbunden mit Theateraufführung und Tanz, war aus Stadt und Land sehr stark besucht und hat eine Einnahme von circa 1000 ℳ erzielt. — Wie es heißt, wird auch hier von socialdemokratischer Seite eine besondere Agitation für die bevorstehende Reichstagswahl eingeleitet werden.

Elbing, 1. Februar. Gestern Abend hielt der **Gewerbe-Verein** in Verbindung mit dem **kaufmännischen Verein** eine gemeinschaftliche Sitzung ab, welche von etwa 200 Personen besucht war. Herr Ehlers-Danzig hielt einen außerordentlich interessanten Vortrag über „Wesen und Bedeutung des Handels", welcher lebhaften Beifall fand. Darauf theilte der Vorsitzende, Professor Dr. Nagel, das Ergebniß der Vorarbeiten für die projectirte Lokal-Gewerbe-Ausstellung in Elbing mit. Es sind von den 235 ausgesandten Anmeldekarten 94 ausgefüllt zurückgekommen, welche die Theilnahme des betreffenden Unterzeichneten aussprechen; von denselben gehören nur 10 der größeren Industrie an. Redner erklärt daher, daß der Vorstand beschlossen habe, die in diesen Anmeldungen sich aussprechende Theilnahme der Gewerbetreibenden nicht als genügend anzusehen, um ein günstiges Resultat der Ausstellung zu erwarten. — In dem Plane des Vorstands habe es nur gelegen, eine Ausstellung anzubahnen, aber nicht, sie den Ausstellern aufzunöthigen, und derselbe wäre an die Ausführung der Idee nur gegangen, wenn die Zahl und Qualität der Aussteller ein würdiges Bild der Elbinger Industrie zu geben verspräche. Prüfe man aber das Ergebniß der Umfrage in dieser Richtung, so müsse eine Elbinger Ausstellung, in welcher die Fabriken von Schichau und Ad. H. Neufeldt, die Tabaksfabriken von Löser u. Wolf, Augustin u. Idelten, die Fabrik für Leinenindustrie, das Messingwalzwerk von Räuber, die Eisengießerei von Thiessen, die Kupferwaarenfabrik von Wilhelm, Cementfabrik von P. Janzen, die Destillation von Hertel u. Co. nicht vertreten seien, in welchen die Fabriken für Mühlenfabrikate, Mühlsteine, Papier, Oel, die Gärtnereien, Druckereien u. s. w. nicht zur Ausstellung gelangten, als absolut ungenügend angesehen werden. Aber nicht nur in dem Kreise der Fabrikbesitzer zeige sich die Abneigung gegen die Ausstellung, sondern auch in denen der Handwerker. Denn es hätten sich auch die Innungsmeister in sehr geringer Menge an der Zusage betheiligt, indem z. B. nur 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 2 Maler, 2 Schmiede, 2 Kürschner, 3 Schlosser ihre Theilnahme erklärt hätten. Mithin würde auch nach dieser Richtung hin die auf Grund der eingegangenen 94 Meldungen eingerichtete Ausstellung ein unrichtiges Bild von der Elbinger Industrie geben, und daher habe der Vorstand beschlossen, hiemit die Idee einer Lokal-Gewerbeausstellung für Elbing aufzugeben. Schon 1879 waren die Vorarbeiten für eine solche Ausstellung gemacht, sie ergaben auch ein negatives Resultat, und somit sei es anzunehmen, daß überhaupt die Idee einer Lokal-Gewerbeausstellung für Elbing niemals Anklang finden würde. — Der Grund dafür liege, wie allseitig ausgesprochen werde, darin, daß die erheblichen Leistungen der Elbinger Industriellen, welche weithin Anerkennung fänden, den Ausstellern Kosten verursachten, welche nicht an eine Lokalausstellung gewandt werden dürften. Allseitig sei man gerne bereit Opfer für eine Ausstellung zu bringen, wenn sie den Charakter einer **Provinzial-Ausstellung** trüge. Vielleicht gelänge es in nicht gar zu langer Frist, eine solche vorzubereiten, und dann würde die Industrie Elbings auch sicher würdig vertreten sein. — Damit schlossen die Ausführungen des Vorsitzenden, welche keine Debatte zur Folge hatten, und somit ist die Frage der Lokal-Gewerbeausstellung, welche unsere Mitbürger in letzter Zeit lebhaft erregt hatte, aus der Welt geschafft.

-ch- **Mewe**, 1. Febr. Der Wagenverkehr über die Eisdecke muß hier heute eingestellt werden. Einigen glückte es noch herüberzukommen, während ein Wagen mit 2 Pferden, welcher aus der Niederung herüberkam, unweit des diesseitigen Ufers einbrach. — Nachdem die Stränge durchschnitten waren, gelang es, Wagen und Pferde glücklich an das Land zu bringen. Die Eisdecke ist in der Mitte 8 Zoll stark.

Konitz, 31. Januar. Das Wugh'sche Etablissement (Decker), ein vom hiesigen Publikum gern besuchter Vergnügungsort, brannte sammt den Wirthschaftsgebäuden in der Nacht von Sonntag zu Montag total nieder. Nur der massiv gebaute Saal und eine isolirt stehende Scheune sind stehen geblieben. (W. B.)

* **Dt. Krone**, 1. Febr. Die von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung einstimmig vollzogene Wiederwahl unseres bisherigen Bürgermeisters Hrn. Müller auf 12 Jahre ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden.

* Auf seinem Gute Truntlack im ostpreußischen Kreise Gerdauen ist am 27. Januar Major a. D. Ludwig v. Wernsdorf im Alter von 97½ Jahren gestorben. Vor 83 Jahren in die preußische Armee eingetreten, war der Verstorbene wenigstens dem Diensteintritt nach wohl der älteste Soldat in Preußen. Er hatte bei einem ostpreußischen Dragonerregimente sechs Feldzüge mitgemacht. Die Convention von Tauroggen hat er als Ordonnanzoffizier York's befördert.

* Die städtischen Behörden zu Bromberg haben sich in Gemeinschaft mit der dortigen Handelskammer und dem landwirthschaftlichen Central-Verein für den Netze-District mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus gewandt, in welcher sie bitten, „das hohe Haus der Abgeordneten wolle dahin wirken, daß eine **Anschlußbahn von Bromberg** nach dem Kreuzungspunkte der in Ausführung begriffenen Bahnen **Gnesen-Nakel und Rogasen-Inowrazlaw** (Elsenau) oder nach Znin staatsseitig baldigst gebaut werde." Die umfangreiche Begründung der Petition müssen wir übergehen. Die Petenten bemerken dazu: „Seit Jahren schon streben wir mit aller Kraft dahin, daß der Stadt Bromberg und der hiesigen Gegend überhaupt diejenigen Bahnverbindungen endlich gewährt werden, welche sich für unser gesammtes wirthschaftliches Leben längst als ein dringendes Bedürfniß herausgestellt haben. Unter vorläufiger Zurückstellung weitergehender Wünsche beschränken wir uns darauf, die Nothwendigkeit einer Bahnverbindung nachzuweisen, welche die Stadt Bromberg mit den in Ausführung begriffenen Bahnen Gnesen-Nakel und Rogasen-Inowrazlaw beziehungsweise den von ihnen durchschnittenen Landstrichen in nähere Verbindung bringen soll."

Vermischtes.

London, 29. Januar. Im Armenhause in Upper Holloway, London, ereignete sich gestern ein höchst bedauerliches **Unglück**, welches den Tod eines Mannes und die mehr oder minder ernste Verletzung einer großen Anzahl anderer Personen zur Folge hatte. Es wurde nämlich in der großen Halle von den „Mohawk Minstrels" (einer Sängergesellschaft) zur Belustigung der Insassen des Armenhauses die übliche Jahresvorstellung gegeben, als eine zeitweise errichtete Gallerie, auf der sich nahezu 500 Personen befanden, plötzlich zusammenbrach, wobei Alle auf die untenstehenden Zuschauer stürzten. Angstgeschrei und Stöhnen füllten den Saal und brachten die Vorstellung zu einem jähen Schluß. Man machte sich augenblicklich daran, die unglücklichen Leute aus dem Holzwerk der zusammengebrochenen Gallerie zu befreien, und auch ärztlicher Beistand war schnell zur Hand. Ein Mann wurde todt aus den Trümmern hervorgezogen und 40 bis 50 Leute hatten Verletzungen davongetragen.

Newyork, 31. Januar. Raymont **Belmont**, der Sohn von Auguste Belmont, hat sich durch einen Revolverschuß getödtet. Wie es heißt, ist der Unfall durch Unvorsichtigkeit hervorgerufen.

Zuschriften an die Redaction.

Herrn Kast Nikolaiken erwidere ich auf seine Zuschrift an die Redaction in Nr. 16 284 Folgendes: In meiner Annonce ist nichts von einer Möbelhandlung enthalten. Ihre Zuschrift enthält also in diesem Punkte einen unbegreiflichen Irrthum. Es hat auch in der That hier keine Möbelhandlung unter der Firma Richard Migge jemals bestanden. Auf die übrigen Punkte Ihrer Zuschrift zu antworten halte ich für überflüssig.

Richard Migge.

Schiffs-Nachrichten.

Helgoland, 31. Januar. Das englische Schiff „Warwick" ist hier gestrandet und sitzt so gefährlich, daß es wahrscheinlich wrack werden wird. — Das gestrandete Schiff „Florence" wird theilweise entlöscht und man hofft es dann wieder abzubringen.

Grangemouth, 29. Januar. Die deutsche Bark „Gazelle", aus und nach Memel mit Kohlen, wurde ausgehend gestern Abend auf dem Carron Revier von dem einkommenden dänischen Dampfer „Thorwaldsen" angerannt und verlor in Folge dessen das Bugspriet und den Klüferbaum. Später stieß das Schiff auf Grund und wurde auf den Strand gesetzt. Die „Gazelle" wird zurückkehren und behufs Besichtigung und Reparatur ins Dock gehen.

Standesamt.

Vom 1. Februar.

Geburten: Arb. Carl Arndt, S. — Zimmerges. Franz Hein, S. — Civil-Krankenwärter Gottfried Geschkowski, S. — Kastellan Carl Borchert, T. — Königl. Gerichts-Assessor Paul Schmieder, T. — Dienstmann Adolf Makowski, S. — Schuhmacherges. Friedrich Weiß, S. — Schmiedeges. Heinrich Arndt, S. — Maschinist Martin Paul, T.

Aufgebote: Schiffer Hermann Alexander Müller aus Neusalz a. O. und Justine Polley von hier. — Schriftsetzer Karl Gust. Weyde und Louise Caroline Mroch.

Heirathen: Arbeiter Johann Schulz und Marie Elisabeth Maschke. — Arbeiter Johann Peter Drozdowski und Mathilde Albertine Frost.

Todesfälle: S. d. Friseurs Johann Slawinski, 6 J. — Wittwe Amalie Fett, geb. Rasch, 69 J. — S. d. Aufsehers Friedrich Sachert, 10 M. — S. d. Sergeanten und Zahlmeister-Aspiranten Edwin Krumreich, 5 M. — Bäckerlehrling Friedrich Zielke, 20 J. — S. d. Fuhrmanns Johann Maaß, 10 J. — Pferdemäkler Ernst Ferdinand Lau, 68 J. — Wittwe Anna Maria Florentine Elisabeth Renate Nandelstädt, geb. Stein, 69 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 1. Febr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 212⅝. Franzosen 191¼. Lombarden 68¾. Ungar. 4 % Goldrente 75,20. Russen von 1880 78,20. Tendenz: matt.

Wien, 1. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 270,00. Franzosen 241,00. Lombarden 87,75. Galizier 194,00. 4% Ungar. Goldrente 94,70. — Tendenz: befestigt.

Paris, 1. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,10. 3% Rente 77,75. 4% Ungar. Goldrente, 75,25. Franzosen 477,50. Lombarden 197,50. Türken 12,90. Aegypter 351. Tendenz: weichd. Rohzucker 88° loco 29,70. Weißer Zucker per Februar 33,80, per März 34, per März-Juni 34,30. Tendenz: träge.

London, 1. Februar. (Schlußcourse.) Consols 100⅝. 4% preuß. Consols —. 5% Russen de 1871 92½. 5% Russen de 1873 91¾. Türken 13. 4 % Ungar. Goldrente 73¾. Aegypter 69½. Platzdiscont 2⅞ %. Tendenz: flau.

Petersburg, 1. Februar. Wechsel auf London 3 M. 21 31/32. 2. Orientanl. 98½. 3. Orientanl. 98¼.

Glasgow, 31. Januar. Roheisen. (Schlußbericht.) numbers warrants 44 sh. 8 d.

Newyork, 31. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,84¾, Cabl. Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris 5,23¼, 4% fund. Anleihe von 1877 128½, Erie-Bahn-Actien 30⅜, Newyorker Centralb.-Actien 111⅝, Chicago-North-Western-Actien 111⅜, Lake-Shore-Actien 92, Central-Pacific-Actien 36, Northern Pacific-Preferred-Actien 56½, Louisville u. Nashville-Actien 61, Union-Pacific-Actien 56¼, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 87½, Reading u. Philadelphia-Actien 36¾, Wabash-Preferred-Actien 26, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 63, Illinois Centralbahn-Actien 132, Erie-Second-Bonds 95⅞.

Rohzucker.

Danzig, 1. Februar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: matt. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 19,50 ℳ incl. Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Giexen, Schorer, Haase und Tretow a. Berlin, Erler a. Leipzig, Böcker a. Remscheid, Wedemeier a. Frankfurt a. M., Riegels a. Magdeburg, Wagener a. Hamburg, Kaufleute. Riemer a. Nürnberg, Director. Müller a. Dt. Crone, Bürgermeister. Plehn a. Krastuden, Langner a. Illowo, Honigmann a. Griebenow, Graf Rittberg a. Stangenberg, Wahnschaffe a. Rosenfelde, Rittergutsbesitzer. v. Stumpfeldt a. Culm, königl. Landrath. Pohlmann a. Graudenz, Oberbürgermeister. Irmer a. Dresden, Fabrikbesitzer. Krause a. Königsberg, Ingenieur.

Hotel du Nord. Seitz, Jacoby, Lichtwald, Frau Simson, Schweitzer, Zabel und Lehmann a. Berlin, Bernstein a. Minsk, Krebs a. Greiz, Caspary a. Königsberg, Haupt a. Görlitz, Seufgens und Schönbeck a. Köln, Heinrich a. Lübeck, Bänsch a. Breslau, Kähnen a. Rheydt, Kay a. Erfurt, Kaufleute. Schön a. Wien, Impresario. Landrath v. Brünneck a. Rosenberg, v. Puttkamer a. Plauth, Bieling a. Hochheim, Bieler a. Lidenau, Landrath v. Auerswald a. Faulen, Rittmeister Kaul a. Montewo, Rittergutsbesitzer. Otto a. Steegen, Oberförster.

Hotel Deutsches Haus. Hermenau a. Reims, Engler a. Soldau, Gerlach und Dreyer a. Berlin, Schnabel a. Thorn, Deckert a. Halberstadt, Aussen a. Leipzig, Rutz a. Stolp, Thießen a. Neuteich, Lecius a. Breslau, Kaufleute. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Schneider a. Dt. Eylau, Bauunternehmer.

Evangelisches Vereinshaus. Beduhn a. Henrittenthal, Müller. Domansky a. Neu-Barkoschin, Ebel a. Königsberg, Kallinowski a. Smasin, Riebes a. Friedrichsbruch, Pfarrer. Jahn und Rabehl a. Stralsund, Sattler. Frl. Kallinowski a. Smasin.

Verantwortl. Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs- und sonstigen Wirthschafts-Bedürfnisse für das Haupt-Gefängniß in Danzig und das Hilfs-Gefängniß in Oliva auf den Zeitraum vom 1. April 1887 bis Ende März 1888, bestehend aus

Schweinefleisch, Rindfleisch, Rindertalg, Speck, allen Sorten Hülsenfrüchten, Gemüsen, Kartoffeln, Milch 2c. zum Gesammtwerthe von 60 000 ℳ

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den

10. Februar cr.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Ersten Secretär Herrn **Grotz**, im Generalbureau der Staatsanwaltschaft, Neugarten Nr. 29, 1 Tr., anberaumt, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten, welche den im General-Bureau ausliegenden und dort in den Stunden von 9 bis 1 Uhr einzusehenden Lieferungs-Bedingungen durchaus entsprechen müssen, geöffnet werden sollen.

Diese Offerten sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Verpflegungs-Bedürfnissen für die Gefängnisse in Danzig und Oliva" versehen, bis zu dem gedachten Termine einzusenden. (1298

Danzig, den 12. Januar 1887.

Der Erste Staatsanwalt bei dem Königl. Landgerichte.

Bekanntmachung.

In unserem Prokurenregister ist heute sub Nr. 715 die Prokura des **Rudolph Fürstenberg** für die Firma **Julius Fürstenberg** gelöscht.

Ferner ist ebenfalls heute in dasselbe Register sub Nr. 735 die Prokura des Kaufmanns **Daniel Alter** zu Danzig für die erwähnte Firma (Nr. 1288 des Firmenregisters) eingetragen.

Danzig, den 29. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Isidor Herrmann** (in Firma J. Herrmann) zu Schwetz hat für seine Ehe mit **Bertha** geb. **Robinsohn** durch Vertrag vom 24. Januar 1887 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß das eingebrachte Vermögen der Ehefrau, ebenso dasjenige, was sie während der Ehe auf irgend eine Weise erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Schwetz, den 28. Januar 1887.

Königl. Amtsgericht. (1903

Steckbrief.

Gegen den Landwirth **Ferdinand Dombroese** aus Strippau, Kreis Berent, geb. den 17. Januar 1838 zu Pollenczyn, Kreis Carthaus, verehel. mit **Wilhelmine**, geb. **Schwertfeger**, evangelisch, welcher flüchtig ist bezw. sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Berent vom 11. März 1886 erkannte Gefängnißstrafe von zwei Monaten vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängniß zur Strafverbüßung abzuliefern und hierher zu den Akten D. 54/86 Mittheilung zu machen.

Berent, den 20. Dezember 1886.

Königl. Amtsgericht.

(gez.) Anocker. (42

Bekanntmachung.

Die Holzverkaufs-Termine in der Oberförsterei **Wirthy** pro Quartal Januar bis März 1887 finden statt:

1. im **Hausbrand'schen** Gasthofe zu Bordzichow am 26. Januar und 2. März und 23. März 1887;
2. im **v. Damaros'schen** Gasthofe zu Lubichow am 12. Januar und 9. Februar 1887.

Jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab.

Wirthy, den 29. November 1886.

Der Königliche Oberförster.

Pattrich.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Lauenburger Kreises Band I, Blatt 125, auf den Namen der minderjährigen **Elna Emma Auguste Neitzke** zu Bonswitz eingetragene Rittergut Bonswitz, zu welchem als Zubehör auch der Dreiviertelbauerhof Schwartowke Nr. 6 gehört,

am 28. März 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Rittergut incl. Zubehör ist mit 3908,49 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 408,6388 Hektar zur Grundsteuer, mit 876 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. März 1887,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Lauenburg in Pomm., den 23. Januar 1887. (1918

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Untersuchungssache gegen **Fraßmann** — wegen Straßenraubes — ist die Vernehmung der auf Wanderschaft befindlichen

a. Fleischergesellen **Friedrich Maus** (oder Mauß) angeblich aus Deutsch-Eylau und
b. Tischlergesellen **Heinrich Putzer** aus Königsberg in Pr.,

welche in den Abendstunden des 28. November pr. auf dem Wege zwischen Danzig und Ohra angefallen und beraubt sein sollen, als Zeugen nothwendig.

Die benannten Zeugen, deren zeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, werden aufgefordert, denselben schleunigst dem Unterzeichneten unter Angabe des Aktenzeichens behufs ihrer Vernehmung anzuzeigen. (1779

Danzig, den 27. Januar 1887.

Der Untersuchungsrichter beim Königlichen Landgericht.

— V a 452 II b J. 1547/86. —

Bekanntmachung.

In der **Olga Schmekel**'schen Concurssache ist zur Verhandlung über den von der Gemeinschuldnerin in Vorschlag gebrachten Zwangs-Vergleich auf

den 23. Februar 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 2. Termin anberaumt, zu welchem alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden. (1904

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 15, niedergelegt und kann daselbst während der Dienststunden eingesehen werden.

Schwetz, den 27. Januar 1887.

Königl. Amtsgericht.

Der Kaufmann **Otto Schoenwald** zu Hoppenbruch beabsichtigt, da er verziehen will, seine Grundstücke Marienburg Nr. 58 u. 59 meistbietend zu verkaufen.

Zu diesem Behufe wird ein Termin auf den **16. Februar** cr., Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Die Mieths- resp. Kaufsbedingungen und Hypotheken-Verhältnisse sind jederzeit in meinem Bureau zu erfahren. (1878

Marienburg, den 31. Januar 1887.

Schumacher,
Rechtsanwalt.

Homöopathie.

Alle inneren u. äußeren Krankheiten, Frauenleiden, Rheuma, Scropheln, Epilepsie, geheime Krankheiten.

Richard Sydow, Hundegasse 104,
Sprechstunden 9—11, 2—5 Uhr.

Letzte Ulmer

Münster-Lotterie

Ziehung am 7., 8. u. 9. März 1887

Hauptgeldgewinne:
ℳ. 75000, 30000, 10000
auf **ℳ. 350 000** baares Geld ohne jeden Abzug.
Loose à 3 ℳ., bei mehr höchsten Rabatt.

Die alleinigen General-Agenten **H. Klemm** u. **Gebr. Schultes**, Ulm u. d. Verkaufsstellen in Deutschland.

Klavierunterricht.

Eine durch langjähr. Unterricht erfahrene gut empfohlene Lehrerin hat noch einige Stunden zu besetzen. Honorar 16 Stdn. 10 ℳ. Anmeld. unter Nr. 8033 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ich habe noch einige **Klavierstunden** zu besetzen, 8 Stunden 3 ℳ.

Adressen unter Nr. 1940 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die Wenham-Lampe, D. R.-P. 25354,

Preisgekrönt mit der goldenen Medaille.

in nahezu **60 000** Exemplaren schon verbreitet, leistet anerkanntermassen das

möglichst Erreichbare an Leuchtkraft und Gas-Ersparniss.

ist vom Königl., sowie von Reichsbehörden nach eingehendster Prüfung — **unter Ablehnung** der gleichfalls geprüften, **neuen Concurrenz-Lampen** — angelegt worden und ist in unzähligen Fällen dem electrischen Lichte, ihrer vorzüglichen Leistung und ihrer Billigkeit wegen, vorgezogen worden.

Der beispiellose, täglich wachsende Erfolg der Wenham-Lampe hat eine Anzahl von Concurrenz-Lampen hervorgerufen, deren Inhaber im eigenen Interesse **grundfalsche** Angaben über den **Gas-Consum** und die **Leuchtkraft** der Wenham-Lampe veröffentlichen.

Ferner warnen wir vor Lampen mit marktschreierischen Namen, wie solche alten vor Jahren schon wegen Unbrauchbarkeit verworfenen Brennern **jetzt** beigelegt werden, nachdem denselben, zum Zwecke der Täuschung, die äussere Form des Lampen-Corpus der Wenham-Lampen gegeben wurde, die sie früher nicht hatten.

Man lasse sich nicht vom blossen Aussehen der Flamme leiten; auch für die Wenham-Lampe — deren Flamme in Anbetracht des geringen Gasverbrauchs unvergleichlich ist — beanspruchen wir dies nicht. Man achte auf den Gasverbrauch und vor Allem auf die **bewährte Dauerhaftigkeit** der Lampe und deren Leistung.

Die Wenham-Lampe ist die Einzige unter allen neuesten Systemen, welche in mehreren Saisons bereits die fortgesetzte Gleichmässigkeit ihrer immer noch unerreichten Leistungen bewiesen hat.

Bei richtiger Einstellung des Regulators haben die Wenham-Lampen folgend. n Gas-Verbrauch:

No.	Liter	Pf. pr. Stunde	Ersetzt gewöhnl. Gasflammen	Preis von
I.	ca. 200	= 3¼	4—5	45—87 Mk.
II.	250	= 4	6—8	61—113
III.	332	= 5½	10—11	85—150
IV.	560	= 9	15—18	150 230

Jede echte Wenham-Lampe trägt eine aufgenietete Marke: THE Wenham-Patent. D. R.-P. Nr. 25354.

Zu beziehen durch Engros- und Detail-Geschäfte von Beleuchtungs-Gegenständen, Gas-Anstalten etc.

The Wenham-Company limited,

London, Berlin, Paris u. Brüssel. (1442

Pfandbrief-Verloosung.

Heute hat die 1. Verloosung von unseren 4%igen Pfandbriefe Ser. VIII (auf die ersten drei Emissionsjahre sich erstreckend) stattgefunden.

Die ausgeloosten Stücke sind damit zur Rückzahlung zum 30. Juni 1887 gekündigte und treten mit diesem Tage außer Verzinsung.

Ziehungslisten können bei uns in Empfang genommen und auch bei den sämmtlichen Pfandbriefverkaufsstellen eingesehen werden.

Berlin, den 20. November 1886. (1920

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank.

Ziehung 23. März cr.

Erste grosse
Pommersche Lotterie

Gewinne:
W. ℳ. 20 000, 10 000, 2000 etc.
Loose à 1 ℳ., 11 St. 10 ℳ., 28 St. 25 ℳ. Liste 20 ₰ extra.

Nächste Ziehung 7.—12. März.

Geld. Lotterien von Ulm, Köln und Marienburg

Hauptgewinne:
ℳ. 90 000, 2×75 000, 2×30 000 etc.
Loose à 3 ℳ., ½ Anth. 1,70 ℳ., 11 St. 17 ℳ., ¼ Anth. 1 ℳ., 11 St. 10 ℳ., Porto 10 ₰, j. Liste 20 ₰. Porto extra.

Für 10 Mk: 6 Pommersche und ¾ Anth. obiger 3 Geldlotterien

empfehlen und versenden auch gegen Coupons und Briefmarken.

Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft und General-Debit

Berlin W., Friedrichstr. 198. Filiale: **Breslau**, Ohlauerstr. 87.

Wiederverkäufer allerorts gesucht. (1906

Gegenerklärung

auf die Annonce des Herrn **Diethhelm**-Gr. Lichtenau in Nr. 16281 dieser Zeitung.

Herr D. erklärt, daß Centrifugenbutter das Beste ist, ich dagegen erkläre, daß die Centrifugenbutter gegen eine Dauerbutter nicht zu vergleichen ist. Die Centrifuge scheidet den Rahm von der Magermilch und wird vom Rahm hernach erst gebuttert und da der Rahm mit der Milch vorher mittelst der Centrifuge fürchterlich bearbeitet wird, so wird der Centrifugenbutter durch diese Maschinenarbeit die Dauerhaftigkeit entzogen, wogegen bei Dauerbutter die Sahne von den Satten abgenommen wird und dann gebuttert; daher ist es ganz erklärlich, daß sich solche Butter bedeutend länger halten muß und süßer schmecken als die Centrifugenbutter.

In Berlin und Hamburg kauft keine Hausfrau Centrifugenbutter, wenn sie Dauerbutter nur erhalten kann, ebenso fällen jetzt dasselbe Urtheil unsere geehrten Hausfrauen, indem die Mehrzahl erklärt, daß Centrifugenbutter in 2 Tagen umschlägt und in der Pfanne weiter nichts wie Schaum ist.

Sie, Herr **Diethhelm**, streichen Ihre Centrifugenbutter so fürchterlich heraus und behaupten eine Ansicht, die beinahe gegen sämmtliche Frauen ist. Dieses ist Ihnen natürlich zu verzeihen, weil Sie ja erst seit neuerer Zeit Butterfabrikant geworden sind, denn bis jetzt sind Sie mir nur als Käsefabrikant bekannt, in Käse können Sie vielleicht Kenntnisse besitzen, aber in Butter besitzen Sie keine, wenn Sie Ihre Behauptung festhalten wollen, daß Centrifugenbutter die beste ist. Ich für meinen Theil trete gern den Ansichten der Mehrzahl der geehrten Hausfrauen bei, nur diese sind für mich maßgebend, da sie die Butter verbrauchen, es auch am besten verstehen und brauchen wir hierzu gar keine Götter, wie Sie gesagt haben.

Ich sammelte 25 Jahre als Butterhändler Erfahrungen und habe wohl in meiner Borannonce die Vorsicht gebraucht, Niemand beim Namen zu nennen. Sie treten mit Ihrer Annonce plötzlich vor und greifen mich an, welches Ihnen jetzt wohl schlecht behagen wird. (1923

Richard Migge,
Butterhandlung en gros & en detail.
Breitgasse Nr. 79.

Meine erste directe Zufuhr

Mess. Apfelsinen

ist soeben eingetroffen.

Carl Schnarcke,
Danzig. (1943



Winter- und Sommerkur für
Lungenkranke
Dr. Römpler's Heilanstalt
Goerbersdorf,
Schlesien. (1012
Prospecte gratis u. frco.

Ausführl. siehe „Deutsche Illustrirte Zeitung" III. Jahrg. No. 23.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.

Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfg.

Cent.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandth. sind b. jed. Fläschch. i. d. Gebrauchsanweis. angegeben.

Schutzmarke.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

POSTKARTEN mit Firmendruck auf bestem Carton: 1000 Stck à ℳ. 3,20, 2000 à 2,90 ℳ., 3000 à 2,80 ℳ., 4000 à 2,70 ℳ., 5000 à 2,60 ℳ.

Papier-Versandt-Geschäft **S. Jellin**, Freiberg i. S. — Muster gratis

---

Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik.

Berlin, Dresdenerstr. 38, empfiehlt kreuzsait. **Pianinos** in erster Qualität zu billigsten Fabrikpreisen. Zusendung fr. Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anzahlung von 15 ℳ. monatl. an. Preisverzeichniss franco. (3787

MAX BOCK,

Langgasse 3.

Für die **Eisbahn** empfehle

Sport-Jäckchen

auch solche, die sich für Frühjahr und Herbst eignen, in größter Auswahl **bedeutend unter'm Preis.** (1929



Feuerspritzen

vorzüglicher Construction, in verschiedenen Größen, mit vierrädrigem Wagen, mit und ohne Wasserkasten, Saug- und Druckschläuche, wie solche vielfach geliefert und vom Landrathsamt empfohlen, fertigt und halte Probe-Spritzen am Lager.

Danzig, W. N. Neubäcker, Breitgasse 81,
Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik. (719

Frei für Jeden.

Eine werthvolle officielle Karte — von —

Minnesota u. Dakota,

Nord-Amerika,

sowie ein elegantes illustrirtes Pamphlet enthaltend wahrheitsgetreue Beschreibung. Zuverlässige und nützliche Auskunft über genannte Staaten wird an Jeden, der seinen Namen und Adresse an den Unterzeichneten einsendet, unentgeltlich und portofrei versandt. Wir möchten ganz besonders darauf aufmerksam machen, daß alle in den obengenannten Publikationen enthaltenen Angaben, Zahlen und Tabellen, amtlichen Quellen entnommen und daher zuverlässig sind.

Man sende seine Adresse an (117

C. H. Warren, G. P. A.
St. Paul, Minn., U. S. A.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.

Frau **Assmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Tobiasgasse, Hiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Stearin- und Paraffinlichte

empfiehlt billigst

Albert Neumann,
Langenmarkt 3. (1941

Warme Füße.

Einlegesohlen von Kork, Stroh, Filz, Roßhaaren ꝛc. in größter Auswahl, empfiehlt billigst (1942

Albert Neumann,
Langenmarkt Nr. 3

Splißerbsen, Magdebg. Sauerkohl, Türk. Pflaumenmus

empfiehlt (1945

H. Entz,
Langenmarkt 32.

Gespickte Hasen

frisch, billigst (1911
nur noch kurze Zeit
Wildhandlung Rövergasse 13.

Butter.

Feinste Centrifugen-Tafelbutter, täglich frisch, per Pfd. 1,20 ℳ., beste Werder-Kochbutter, per Pfd. 90 und 85 ₰ empfiehlt (1841

M. Wenzel, 1. Damm 11.

Durch gute Rohrernte aus den Kgl. Kampen verkaufe jeden gewünschten Posten bedeutend billiger als bisher, Bandumfang 15 Zoll.

Zeyer per Elbing. (633

E. Grübnau

Der Obst- und Gemüsegarten auf Gut Gluckau bei Oliva soll verpachtet werden. Bewerber mögen sich daselbst melden. (1947

---

200 kernfette Hammel und Schafe

zu verkaufen in **Kattern** bei Saalfeld Ostpreußen. (1898

2000 Schock gutes Dachrohr

aus den Haffkampen empfehle; wegen schnellen Verkaufes stelle ich die Preise sehr billig. (1780

S. Eichhorn,
Fischerskampe, Kreis Elbing.

---

24 000 Mark

erststellige ländliche 5% Hypotheken, verschiedene Posten, sind zu cediren.

Reflectanten bel. Adressen unter 1792 in der Exped. dieser Zeitung abzg.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung (Freiwilligenzeugniß) zu besetzen. (1790

L. Saunier's Buchhdlg
in Danzig.

Vertretung.

Eine süddeutsche **Cigarrenfabrik**, die in billigen und mittleren Sachen Hervorragendes leistet, sucht für den hies. Platz u. Umgeb. 1 branchekund. gut eingef. **Vertreter.**

Offert. sub E. A. 133 beförd. **Haasenstein & Vogler** in Berlin W., Potsdamerstr. 135

Einen jüng. Gehilfen und einen Lehrling

sucht für seine Eisen- und Stahlwaaren-Handlung (1852

Adolph Lietz, Dirschau.

Engländerinnen, welche ihr Universitäts-Examen bestanden haben u. solche, welche von engl. Akademien Diplome als Mal-, Zeichen- und Musiklehr. aufzuw. hab., empf. das „Home for British and American governesses in Berlin, Göbenstr. 8, III.

Oberkellner-Stelle.

Zur selbstständigen Leitung eines Hotels wird ein Oberkellner gesucht durch **Adolph Gutzeit, Graudenz.**

Antritt sofort, persönliche Vorstellung bevorzugt. (1900

Eine

Weingroßhandlung

ersten Ranges in Norddeutschland sucht an allen besseren Plätzen Vertretung gegen Provision. (9867

Adressen mit Referenzen unter **Int. 86** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Für ein größeres Material- und Branntwein-Geschäft wird ein

gewandter Verkäufer,

christlicher Confession gesucht, der polnischen Sprache mächtig, im Alter von 25 bis 30 Jahren, nur solche werden berücksichtigt.

Meldungen nimmt die Exped. d. Ztg. unter Nr. 1907 entgegen.

Ein junger Mann wünscht einige Buchführungen zu übernehmen. Gefl. Off. u. 1820 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, musikal., wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung nach außerhalb als Bonne oder Stütze der Hausfrau in einem feinen Hause.

Adressen unter 1921 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Skandinavier

(Däne), welcher außer den skandinavischen Sprachen des Deutschen und Englischen mächtig ist und mehrere Jahre im Schiffshändler-Geschäft an verschiedenen Plätzen der Ostsee (jetzt 2 Jahre in Lübeck) thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, z. 1. April oder Mai einen Platz als **Clark** oder **Commis** in gleicher Branche. Offert. unter B. 1570 an die Annoncen-Expedition von **Otto Gusmann**, Lübeck, erbeten. (1707

Ein Kaufmann, der jede beliebige Kaution stellen kann, sucht ein bedeutendes, anständiges Colonial- und Destillations-Geschäft in einer lebhaften Stadt Ost- oder Westpreußens, von sogleich zu pachten und später auch käuflich zu übernehmen.

Gef. Offerten unter Nr. 1515 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine geprüfte, erfahrene **Erzieherin**, welche die Ausbildung junger Mädchen bis zu 16 Jahren geleitet, sucht zu Ostern d. J. ein anderweitiges Engagement.

Adressen erbeten: Fräulein **Knorr**, Heiligenbrunn bei Langfuhr v. Danzig.

Eine f. höh. Töchtersch. gepr. erf. ev. Erzieherin, musik., sucht Ostern Stellung. **A. Bischoff**, Kl. Lichtenau bei Dirschau. (1916

Ein tüchtiger Kaufmann, welcher seit 25 Jahren in der Leinen- und Wäsche-Branche thätig, sucht baldigst Engagement. Off. u. 1887 i. d. E. d. Z.

Hundegasse 91 ein **Comtoir** zu vermiethen zum April. Näh. 1 Tr.

In Ernstthal bei Oliva,

schöner Sommeraufenthaltsort, ist eine

herrsch. Wohnung

(5—6 große Zimmer) Nebengelaß, **Veranda, Garten** ꝛc. **ganz** auch **getheilt**, auf Wunsch auch **Pferdestall, Wagenremise, Obst- u. Gemüsegarten** für **Sommer** eventl. auch **Winter** zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn **B. Weidgen** oder in Danzig, Fischmarkt 20/21, im Eisengeschäft. (747

Hundegasse 102

ist die 1. Etage, 6 Zimmer, elegantes Entree, Badeeinrichtung, große Küche und Nebengelaß vom 1. April eventl. auch später zu vermiethen.

Näheres daselbst. (1839

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, 2. Februar, 7 Uhr,
Frauengasse 26.

1. **Ordentliche Sitzung** Vortrag des Herrn Astronomen **Kayser**: **„Ueber die astronomischen Werke des Hevelius".** Wissenschaftliche Mittheilungen.
2. **Außerordentliche Sitzung.** Wahl.

1733) Prof. **Bail.**

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 2. Februar cr., finden die Bezirks-Sitzungen statt.

Der Vorstand.

Selonke's Restaurant.

Mittwoch, den 2. d. Mts.,

Wurst-Picknick.

Wiener Café zur Börse.

Mittwoch Abend:

Gr. Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. **Nr. 4** unter persönlicher Leitung des Herrn **Sperling.** Programm gewählt.

Anfang 8 Uhr. (1946

Hochachtungsvoll
Ed. Martin.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.